
Nachhaltigkeit

Eine ökologisch nachhaltige Lebensweise bedeutet, natürliche Rohstoffe nur auf Dauer und im Rahmen ihrer Fähigkeit zur Regeneration zu nutzen. Die ökologische Nachhaltigkeit befasst sich mit dem Erhalt der Natur für unsere und künftige Generationen

Nachhaltige Gartenbewirtschaftung bedeutet: nicht alles steril machen. Ein Garten sollte so naturnah wie möglich gestaltet und gehalten werden, das heißt aber auch nicht Wildnis.

Man kann mit verschiedenen Maßnahmen viel erreichen:

Verzicht auf Pestizide: sie stören das natürliche Gleichgewicht und gefährden Mensch, Tier und Gewässer

Verzicht auf chemisch-synthetische Dünger: Sie schädigen Bodenleben und Gewässer

Verzicht auf Torf: Moore sind seltene Biotope, die wichtigsten CO₂ – Speicher und werden unwiederbringlich zerstört

In einem naturnahen Garten gibt es:

Vielfältige Strauchhecken, Blumenwiese- Elemente, Stauden und Blumen, es sollte das ganze Jahr etwas blühen, vom Schneeglöckchen bis zur Herbstaster (möglichst viele ungefüllte Blüten)

**Verschiedene Obstbäume und Beerensträucher,
Sonderstandorte wie Trockenmauer und Biotop**

Komposter ist das Wichtigste in einem Garten für den natürlichen Kreislauf, **Nützlings-Unterkünfte, Regenwasser nutzen,**
Umweltfreundliche Materialien verwenden, regionale Steine und Holz, Rasensteine legen, Steinplatten in Sand verlegen, es muss nicht immer betoniert werden.

Eine Form, zu nützen was man hat: statt jäten und wegwerfen einfach verkochen: Brennesselrisotto, Löwenzahnsalat, Giersch - Brotaufstrich, Vogelmiere Suppe, Brennesselspinat

Der sorgsame Umgang mit der Natur im Garten macht für Mensch, Pflanze und Tier eine lebendige Vielfalt spürbar. Für alle ist Platz!!!!

Auch in einen Freizeitgarten ist Platz für ein Gemüse-Kräuter- Blumenbeet und auch einen Obstbaum.
Die Vielfalt macht einen gesunden Garten aus!!

Bienenfreundliche Pflanzen

Bienen benötigen Pflanzen mit ungefüllten Blüten, reichlich Nektar und Pollen. Viele Zierpflanzen wie Dahlien oder Rosen haben gefüllte Blüten und sind für Bienen nutzlos.

Pflanzzeit winterharter Blumenstauden: September bis November.

Für jede Jahreszeit die richtigen Blumenstauden:

Frühling: Akelei, Allium, Ehrenpreis, Günsel, Krokus, Lungenkraut, Mandelbäumchen, Pfaffenhütchen, Pfingstrose, Primel sowie Obstbäume und Johannisbeere

Sommer: Duftnessel, Efeu, Färberkamille, Flammenblume, Flockenblume, Glockenblume, Himmelsleiter, Johanniskraut, Katzenminze, Kokardenblume, Kugeldistel, Lavendel, Lilie, Mädchenauge, Margeriten, Mauerpfeffer, Sonnenhut, Sonnenbraut, Schmetterlingsstrauch, Storchenschnabel, Waldrebe, Wegwarte, Wicke, Wiesenknöterich, Wildrosen; sowie Himbeere und Brombeere;

Herbst: Aster, Bartblume, Blutweiderich, Efeu, Eisenhut, Echter Alant, Fetthenne, Herbstzeitlose, Roter Sonnenhut, Scheinsonnenhut, Virginiamalve,

Winter: Christrose, Schneeglöckchen, Seidelbast, Winterheide, Zaubernuss

Einjährige Pflanze werden im Frühjahr ausgesät und stehen im

Sommer in voller Blüte:

Astern, Kornblumen, Löwenmäulchen, diverse Malven, Sonnenblumen, und die Gründüngungspflanze Phacelia, die auch Bienenfreund genannt wird. Viele dieser Pflanzen eignen sich auch gut für die Bepflanzung von Balkontöpfen und Trögen.

Pflanzen, die Schnecken nicht mögen

Es gibt eine ganze Reihe Pflanzen, die von Schnecken nicht oder kaum gefressen werden:

Fetthenne, Frauenmantel, Lavendel, Storchschnabel, Thymian, Tränendes Herz, Sommerastern, Bartfaden, Kapuzinerkresse, Nachtkerze, Pfingstrose, Ziergräser, Rosen, Graslilie, Christrose, Schmuckkörbchen, Akelei, Astilbe, Bartnelke, Geranien, Hortensien, Eisenhut, Katzenminze, Wicke, Zitronenmelisse, Begonien, Immergrün, Nelken, Steinbrech, Farnarten, Löwenmäulchen, Rosa Schlangenkopf, Eisenkraut (Verbene), Ehrenpreis (Veronica), Felberich, Pfennigkraut, Geißbart, Goldbeere, Goldrute, Hauswurz, Johanniskraut, Phlox, Spornblume, Geranie, Zierlauch, Knöterich.

Kräuter:

Bohnenkraut, Boretsch, Dill, Estragon, Fenchel, Oregano, Pfefferminze, Rosmarin, Salbei, Schnittlauch, Strauchbasilikum, Thymian, Ysop.

Blühende Kräuter sind das beste Bienen – und Nützlingsfutter!!!

Gute Nachbarn für Kräuter:

Basilikum: zu Gurken, Fenchel, Kohlrabi, Zwiebel

Bohnenkraut: zu Bohnen, alle Salate, Zwiebel

Boretsch: zu Salat, Erdbeeren, Kohl

Dill: zu Bohnen, Erbsen, Gurken, Möhren, Salat, Salbei, Zwiebel

Fenchel: zu Endivie, Erbsen, Gurken, Salat, Zichorie,

nicht zu Bohnen, Tomaten, Dill

Kerbel: zu Bohnen, Endivie, Radi, Salat, Tomaten, gut gegen Schnecken

Knoblauch: zu Erdbeeren, Gurken, Salat, Möhren, Tomaten, Rosen, Obstbäumen, **nicht** zu Bohnen, Erbsen, Kohllarten

Majoran: Möhren, Zwiebel, **nicht** zu Kohl

Petersilie: zu Gurken, Lauch, Radi, Rettich, Tomaten, Zwiebel.

nicht zu Salat, Zichorie

Rosmarie: zu Möhren

Salbei: zu Bohnen, Erbsen, Kohllarten, Salat, Möhren, Fenchel, **nicht** zu Gurken

Schnittsellerie: zu Gurken, Kohllarten, Lauch, Tomaten

Thymian: zu Tomaten gegen Blattläuse und Nachtschnecken

Petersilie und Schnittlauch können sich nicht riechen!!

Rasen

Der Rasen ist so gut, wie der Boden auf dem er wächst.

Es gibt drei mechanische Maßnahmen, die Rasen schön machen: mähen – vertikutieren - belüften – düngen

Es gibt viele Rasendünger im Handel, für jede Jahreszeit, für alle Rasenarten, und alle versprechen Wunder, sind teuer und bringen nichts. Glücklicherweise gibt es auch gute Dünger; Beim Kauf sollte unbedingt die Bodenbeschaffenheit berücksichtigt werden.

Logischerweise braucht lehmiger Boden was anderes als Sandiger.

Und dann gibt es noch Komposterde: 10 Liter durchgesiebte Komposterde reicht für ca. 10 qm².

Frisch gesäte Rasen wird gegossen!!!

Später nur 2x wöchentlich durchdringend!!!

Rasen anlegen:

Schritt 1: die Fläche vom Unkraut und Steinen befreien, folgende Pflanzen sind besonders schwer zu entfernen:

Löwenzahn, Quecken, Giersch, stumpfblättriger Ampfer. Jedes, noch so kleines Stück Wurzel kann sich später weiter vermehren.

Schritt 2: die Fläche begradigen. Naturdünger wie Knochenmehl oder Hornspäne streuen.

Schritt 3: den Boden mit einer Walze trittfest machen.

Schritt 4: Rasensaat aussäen und niederwalzen.

Nicht mit Erde bedecken! Gräser sind Lichtkeimer.

Schritt 5: Die Fläche noch mal mit der Walze befestigen und eingießen.

Schritt 6: je nach Wetterlage alle paar Tage gießen

Schritt 7: bei einer Höhe von ca. 15 cm das erste Mal mähen, danach wöchentlich nicht zu kurz mähen (4cm Minimum).

Eine Anmerkung: Ich habe auch Moos im Rasen. Ich habe früher, wie viele Gärtner, den Eisendünger zur Moosbekämpfung genommen, bis ich mal gelesen habe, wie giftig das Zeug ist.

Ein Jahr später war das Moos wieder da!

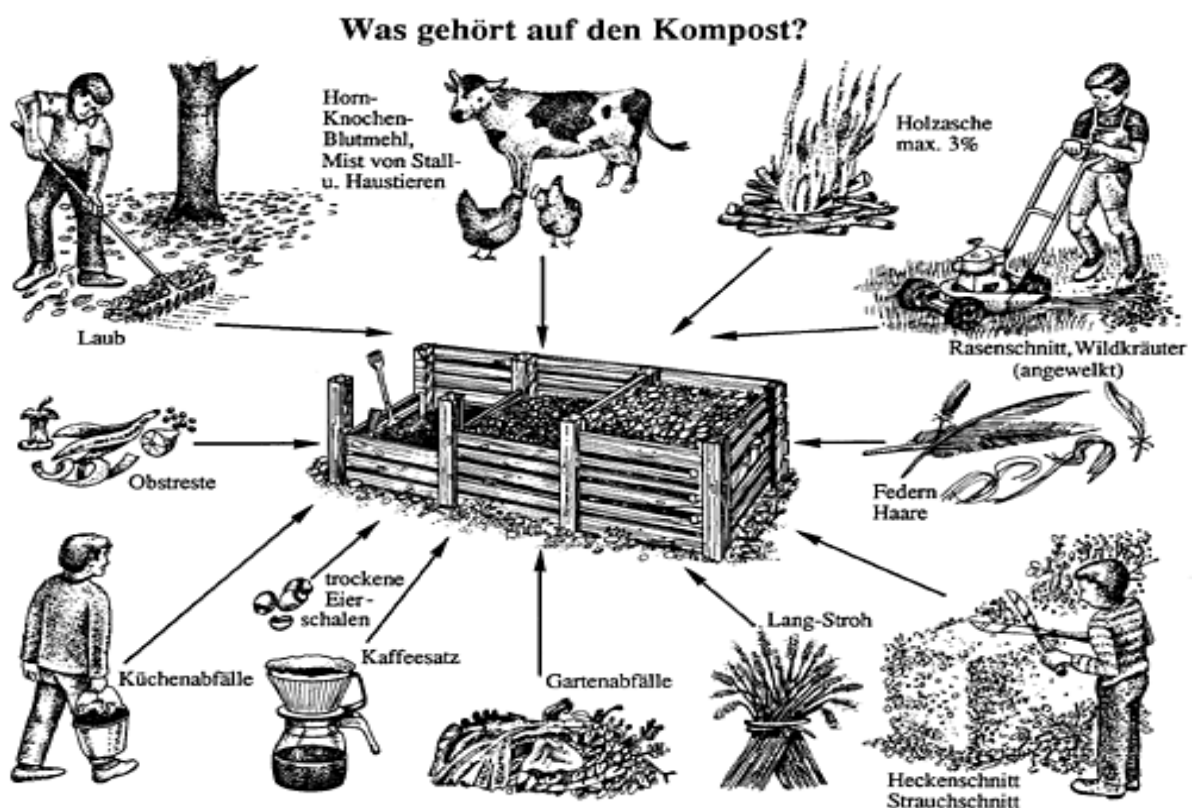
Vielleicht sollte man auch überlegen ob es eine reine Rasenfläche sein soll oder doch eine Wiese mit Blümchen drinnen!?!!!!

Kompost ist das Gold des Gärtners!!!



Richtig kompostieren

Auf den gewachsenen Boden kommen grobe Äste und Zweige, Darauf abwechselnd Grasschnitt übertrocknet, Laub, Strauchschnitt zerkleinert, Küchenabfälle, ab und zu Steinmehl darüber streuen, Zwischendurch eine Erdschicht und 1 x jährlich umschaukeln



Tipps für Gemüseanbau:

Als Garteninhaber kann man auch die Möglichkeit des Gemüseanbaus nützen.

Die Aussaat und Anzucht von eigenen Gemüsepflanzen lohnt sich:

Faustregel: Im Haus nicht vor dem ersten März mit der Aussaat beginnen. Im **Gewächshaus** und Frühbeet kann etwas früher gesät werden.

Bei der **Direktsaat** von Gemüse im Beet hängt der **Aussaattermin** von der Winterhärte der jeweiligen Pflanzen ab.

Die **Aussaat von Bohnen** sollten Sie so planen, dass die Pflanzen nicht vor den Eisheiligen keimen, **Möhren** hingegen können Sie schon im März aussäen.

Tipp: Füllen Sie Ihre Aussaat-Gefäße zur Hälfte mit herkömmlicher Pflanzerde und verteilen Sie darauf eine gleich starke Schicht Aussaat-Erde. So bilden die Sämlinge zunächst viele Wurzeln und wachsen anschließend in die nährstoffreichere Erdschicht hinein.

Wärmebedürftige Gemüsearten wie Tomaten, Auberginen und Gurken sollten Sie immer vorziehen, weil die Vegetationsperiode im Freiland sonst kaum ausreicht, um reiche Ernten einzufahren.

Der Zeitpunkt zum Pikieren ist gekommen, wenn sich die Keimblätter und die ersten richtigen Blätter entfaltet haben.

Bei Pflanzen ohne spezielle Keimblätter warten Sie so lange, bis sich das vierte Laubblatt zu sehen ist.

Eine gleichmäßige Aussaat von feinem Saatgut gelingt mit folgender Trick: Mischen Sie das Saatgut einfach mit möglichst feinem, trockenem Quarzsand und streuen Sie das Sand-Samen-Gemisch anschließend auf dem Saatbett aus.

Tipp: Petersilie- oder Möhrensamen mit etwas Erde in ein Schraubverschluss-Glas geben, durchmischen und anfeuchten, Glas verschließen aufs Fensterbrett stellen. Wenn die Samen ankeimen ins Beet aussäen.

Wichtig: Pflanzen, die zuvor im Gewächshaus oder auf der Fensterbank gestanden haben, vertragen weder starke Sonneneinstrahlung noch niedrige Temperaturen. Um Blattverbrennungen oder Temperaturschocks zu vermeiden, sollten Sie die Jungpflanzen daher mit temperiertem Wasser angießen und in den ersten Tagen nach dem Auspflanzen mit einem Schattiernetz abdecken.

Kübelpflanzen und frisch bepflanzte Balkonkästen sollten für die ersten paar Tage an der frischen Luft möglichst schattig stehen.

Jungpflanzen richtig setzten: nur bei feuchtem Boden arbeiten, nicht bei nassem. Die Wurzelspitzen vor dem Setzen abzwicken; so wird die Pflanze gezwungen viele kleine Seitenwurzeln bilden. Zum Schutz vor Pilzkrankheiten die Wurzeln in Ackerschachtelhalmbrühe eintauchen. Gekaufte Jungpflanzen einige Stunden in Ackerschachtelhalmbrühe (1:10 verdünnt) stehen lassen. Ist Mischkultur vorgesehen, so müssen entsprechende Abstände eingehalten werden für eine evtl. Zwischenpflanzung. Nach dem Einpflanzen gut angießen mit einem Gemisch aus Ackerschachtelhalmbrühe und Brennnesseljauche (1:1). Diese Mischung unbedingt 1:20 verdünnen.

Kohlsetzlinge tief pflanzen, so dass der Blattansatz mit dem Boden abschließt. **Sellerie** wird flach gepflanzt. Je mehr von der Knolle über der Erde wächst, umso glatter und größer wird sie. **Bohnen und Erbsensamen** im lauwarmen Kamillentee vorquellen; **Borretsch** zu Erdbeeren Kohlrabi und Kohlgemüse; **Dille** zu Karotten, Rote Bete, Salat, Erbsen, Zwiebel; **Erdbeeren** brauchen Wald und Mischkompost, Juni bis August neue Pflanzen setzten; **Fenchel, Gurken und Erbsen** weit auseinander setzen, **Gurkensamen** in heißes Wasser legen, diejenigen die untergehen sind keimfähig, unfruchtbare schwimmen; **Knoblauch** zu Gurken, Erdbeeren, Tomaten;

Kräuter zum Verzehr im Juni vor der Blüte kräftig zurückschneiden, nicht gebrauchte blühen lassen = (Bienenfutter);

Kürbis neben dem Komposter pflanzen; **Petersilie** und **Erbsen** (keine Bohnen vorher) brauchen jedes Jahr neuen Platz;
Pfefferminze zu Kohlrarten und Salat; **Stangenbohnen** nach ca 1m an Querdrähten waagrecht ziehen über mehrere Etagen;
Tomaten: kleingeschnittene Brennnessel und Beinwellblätter im Pflanzloch mit Erde vermischen,

Hochbeet – das bequemste Beet im Garten

Und so wird es gebaut:

1. Lage. Der sonnigste Platz ist – so wie für jedes andere Gemüsebeet auch – der beste Platz. Steht kein anderer Standort zur Verfügung eignen sich aber auch halbschattige Bereiche.

2. Größe. Die hängt vor allem vom Platz ab, der zur Verfügung steht. Ideal ist eine Höhe zwischen 80 und 120 cm, eine maximale Breite von etwa 130 cm (so kann man von beiden Seiten problemlos zur Mitte greifen) und einer beliebigen Länge. Ideal ist aber eine Dimension von 200 bis 250 cm – so kann man beim späteren Ausgraben des Beetes im Hochbeet stehen und schaufeln.

3. Material. Hier ist die Palette beinahe ohne unendlich: Holz (am besten Lärchenholz, Akazie oder Eiche), Ziegel (am besten doppelt gebrannt, also Klinker – nicht völlig dicht vermauert sondern mit Luftschlitzen dazwischen), Kunststoff (gibt es bereits praktisch im Bausatz, hat aber eine begrenzte Lebensdauer) und schließlich Metall (von Edelstahl bis zum rostigen Eisen).

4. Untergrund. Der Rasen muss abgetragen werden, für Mauern müssen Streifenfundamente gebaut werden. Den Boden niemals betonieren, aber gleich als Schutz vor Wühlmäusen ein engmaschiges Gitter einbauen.

5. Aufbau. Ganz unten grober Gehölzschnitt, darauf die umgedrehten Rasensoden dann grober, noch nicht fertiger Kompost. Sind sehr viele holzige Bestandteile ein paar Handvoll Hornspäne einstreuen. Vorletzte Schicht ist reifer Kompost und darauf kommt

Gartenerde. Durch so einen Aufbau entsteht Verrottungswärme, die vor allem im Frühjahr einen zeitigeren Anbau ermöglicht.

6. Pflanzen. Im ersten Jahr sollten Starkzehrer gesetzt werden: Gurken, Tomaten, Auberginen und auch Zucchini und Kürbis. Im zweiten Jahr können dann Salate, Karotten und Radieschen gepflanzt werden. Besonders die Salate würden im ersten Jahr viele Nitrate einlagern, daher sollte man darauf zu Beginn verzichten.

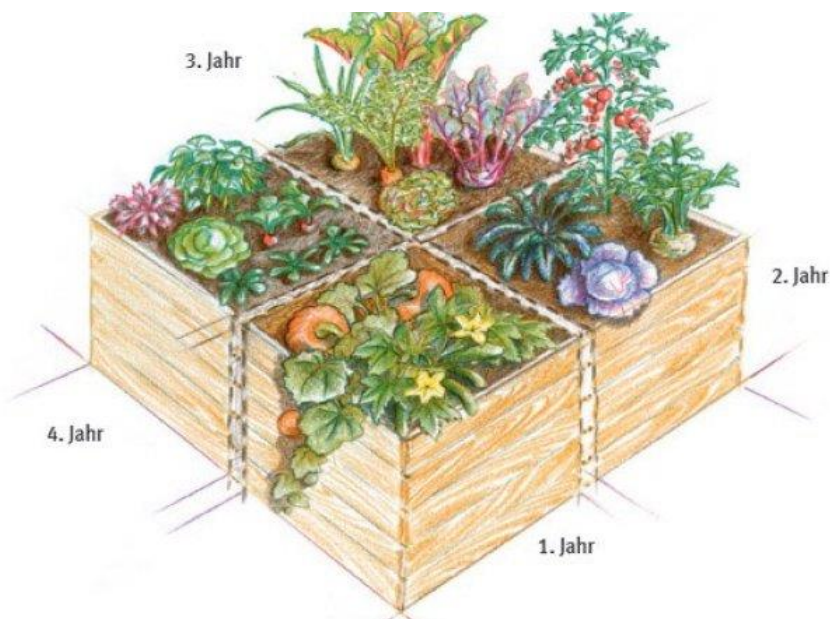
7. Pflege. Im ersten Jahr ist – wie auch in den Folgejahren – das ausreichende Gießen das Um und Auf. Düngen braucht man nicht mehr. In den Folgejahren wird immer mit Kompost und Gartenerde aufgefüllt. Nach 5 – 8 Jahren wird das Hochbeet komplett ausgeräumt und neu begonnen. Die Erde ist hervorragend geeignet zur Bodenverbesserung im Ziergarten.

Hochbeet bepflanzen

Hängende Pflanzen wie Kapuzinerkresse am Rand pflanzen, damit sie an den Seiten herunterranken können.

Lücken zwischen langsam wachsenden Pflanzen wie Weißkohl mit schnell wachsenden Pflanzen wie Radieschen füllen.

Hohe Pflanzen wie Tomaten auf Nordseite pflanzen, damit sie andere nicht beschatten. **Pflanzstelle immer wechseln.**



Düngung:

Beet und Balkonblumen: Bei Pflanzung Hornspäne und Kompost, Juni bis August wöchentlich flüssig nachdüngen; Pflanzen die überwintert werden ab September nicht mehr gedüngt;

Kübelpflanzen: überwinternde Pflanzen beim Umtopfen und bei Neupflanzung mit Depotdünger oder Spezialdünger (Zitrus) versorgen, Starkzehrer (z.B.: Engelstrompeten) oder bei Mangelerscheinungen flüssig nachdüngen, ab Ende September nicht mehr düngen;

Gemüse: im zeitigen Frühjahr Kompost und Hornspäne auf die Gemüsebeete ausbringen, Starkzehrer wie Tomaten oder Kohlarten mit 10fach verdünnter Brenneseljauche 14tägig düngen

Stauden: bei Pflanzung Kompost und Hornspäne ins Pflanzloch geben, Zweibelblumen (Narzissen, Tulpen) düngen wenn die Blätter ca 10 cm hoch sind, im Spätherbst Kompost auf die Staudenbeete;

Rosen: im Frühjahr Kompost oder Depotdünger pflanzennah in den Boden einarbeiten, ca im Juni nach der 1. Blüte Volldünger um die Pflanze verteilen, Mitte September Patentkali (30g/m²) pflanzennah ausstreuen

Rasen: im Frühjahr Stickstoff - Depotdünger nach dem Vertikutieren, im Juni Volldünger, im September Kalidünger (Patentkali)

Gehölze: bei Pflanzung Kompost und Hornspäne ins Pflanzloch, im Herbst Kompostgaben

Obst: bei Neupflanzung Kompost und Hornspäne ins Pflanzloch geben, im Herbst großflächig um die Bäume Hornspäne einarbeiten und Kompostgaben

Schädlingsbekämpfung

Pflanzenschutz: geeigneter Standort, robuste Sorten, gute Bodenpflege, nicht zu eng setzten, bedarfsgerecht düngen, Anbaufläche wechseln, Nützlinge fördern.

Mechanische Bekämpfung: Blattläuse abstreifen oder abspritzen, Käfer und Raupen absammeln, kranke Triebe (Mehltau, Monilia, Spitzendürre, Grauschimmel-fäule, Rotpustelkrankheit, Obstbaumkrebs) bis ins gesunde Holz zurückschneiden

Biotechnische Bekämpfung: Leimring und Weißanstrich bei Obstbäumen anbringen, Gelbtafeln in Kirschbäume (wenn sich die Kirschen gelb färben) und Gewächshaus aufhängen, weiße Leimtafeln zum Beginn der Blüte gegen Apfelwespe aufhängen, Schneckenzaun bei Beeten anbringen und im zeitigen Frühjahr Bretter auslegen, darunter sammeln sich die Schnecken, gegen Wühlmäuse Fallen aufstellen.

Biologische Bekämpfung mit Nützlingen: Florfliege gegen Blattläuse im Wabensystem aus Pappe; Schlupfwespe (Kärtchen) gegen Weiße Fliege; Trichogramma-Kärtchen gegen Apfel- und Pflaumenwickler; Pheromonfallen aufhängen, Nematoden (Pulver) gegen Maulwurfsgrille, Dickmaulrüssler, Schnecken und Apfelwickler;

Chemische Behandlung nur wenn notwendig: Birnengitterrost: direkt nach der Blüte, gegeben falls bis Juni (2 Wochen Abstand) mit Fungizide spritzen, Kräuselkrankheit bei Pfirsich, kann auch bei Nektarine und Marille auftreten, ab Beginn des Knospenschwellens mit Kupfer spritzen.

Maßnahmen gegen Schädlinge und Krankheiten

Fruchtmumien im Restmüll entfernen

Pfirsichkräuselkrankheit: Beim Anschwellen der Knospen kann mit einem Kupferpräparat gespritzt werden. Die Behandlung sollte 3x im Abstand von 5-7 Tagen wiederholen. Nach dem Austrieb kann auch Netzschwefel gespritzt werden. Biologisch mit folgenden Ansatz behandeln: 1 L halbfette Milch mit 1 L Wasser verdünnen – 24 Std in

warmer Umgebung stehen lassen und dann den Baum spritzen (gut Benetzen) 1x wöchentlich – ca 3 Wochen;

Netz- Schwefel im zeitigen Frühjahr gespritzt wirkt gegen **Schädlinge und Krankheiten**, Kupfer, Schwefel darf auch in Biobetrieben eingesetzt werden;

Pflaumen – u. Apfelsägewespe: zu Beginn der Blüte einen weißen Teller mit Leimspray besprühen und auf Baumstamm hängen (nach 2 Wochen wiederholen)

Weißer Fliege und Kirschfruchtfliege: Gelb–Sticker zum Selbermachen Gelbe Tafeln (Kübel) mit Sprühleim (Hornbach) ansprühen (nach 2 Wochen wiederholen)

Schorf: im April mit Kupfer spritzen

Lilienhähnchen: auf Schnittlauch, am besten in der Früh Papier unterlegen und abschütteln, mit Steinmehl bestauben und Kaffeesud ausstreuen Naturen Bio Schneckenkorn Forte,

Sternrußtau: Rosen-Pilzfrei Saprol von Celaflor, Wirkstoff: Triticonazol

Pilzfrei Ectivo von Celaflor, Wirkstoff: Myclobutanil

Duaxo Universal Pilz-frei von Compo, Wirkstoff: Difenconazol

Rebenpockenmilbe bei Weinstauden: befallene Blätter sofort abpflücken und entsorgen, man kann im Frühjahr Netz Schwefel spritzen.

Schneckenkorn: Feramol, *Eisen-III-Phosphat* verursacht ruinierende Zellveränderungen, allerdings erst nach einiger Zeit.

Ungeziefervernichter auf der Basis der Eisenphosphate werden von *Ökotest* mit einer sehr guten Bewertung versehen und ausdrücklich empfohlen.